

Stadt soll Mehrgenerationenhaus kaufen

Ohne Anschlusslösung stehen ab Januar 2027 bis zu 600 Nutzer vor verschlossener Tür



Im Mehrgenerationenhaus untergebracht: Das Frauenfrühstück im Familienrestaurant ist ein Treffpunkt für Frauen und Kinder. © Michael Schick

Gallus – Das Plädoyer war mitreißend, nicht nur, weil er um die Betreuung seines eigenen Sohnes bangt. „Hier stehen 20 Jahre für einen Anlaufpunkt auf dem Spiel, ohne den ich auch nicht angekommen wäre“, betonte der Vater mit Migrationshintergrund. Die Entscheidung für die Zukunft des Mehrgenerationenhauses in der Idsteiner Straße sei jahrelang verschleppt worden. „Wir brauchen einen Notfallplan, damit im Januar 2027 nicht 600 Nutzer vor verschlossener Tür stehen!“

Denn der Mietvertrag mit Real Instone Estate läuft zum Jahresende aus, daher laufen die Verhandlungen mit dem Immobilien- und Bildungsdezernat über die weitere Zukunft. Es wird befürchtet, der Kaufpreis für die Stadt sei zu hoch. Grund genug für die Leitung des Mehrgenerationenhauses und den Ortsbeirat 1 (Altstadt, Bahnhofsviertel, Europaviertel, Gallus, Gutleutviertel),

über Lösungen zu diskutieren und einen Antrag (ohne AfD) zu verabschieden, alle Verhandlungsmöglichkeiten ergebnisoffen voranzutreiben, besonders den Kauf der unsanierten Immobilie.

„Setzen Sie sich dafür ein, dass die Stadt Frankfurt die Immobilie zu einem angemessenen Preis erwirbt“, forderte die Leiterin des Mehrgenerationenhauses, Franca Schirmacher. Dies sei die wirtschaftlichste Lösung, da die Stadt bei voller Planungs- und Gestaltungshoheit Vermögen aufbauen könne, ohne dauerhaft Miete zu zahlen. Eine Anmietung durch die Stadt sei die zweitbeste Lösung, wenn die Übernahme der steigenden Miete langfristig abgesichert sei.

Ein Umzug wäre nur die drittbeste Lösung, weil für die 4000 Quadratmeter Fläche des Mehrgenerationenhauses die ortsüblichen Mieten im Gallus mit 19 bis 25 Euro pro Quadratmeter deutlich über der jetzigen Miete lägen. „Die neuen möglichen Standorte sind nicht ohne Weiteres bezugsbereit“, gab Schirmacher zu bedenken. Verzögerungen würden die Versorgung unterbrechen für 130 Kinder in der Musikkita, 2000 Familien im Familienzentrum sowie 300 Menschen, die Bildungs- und Arbeitsmarktangebote nutzen.

Daher fordert der Ortsvorsteher Michael Weber in einem Antrag der CDU und FDP, dass das Mehrgenerationenhaus Gallus trotz auslaufendem Mietvertrag ohne Probleme weiterarbeiten kann und im besten Fall an seinem angestammten Standort in der Idsteiner Straße erhalten bleibt.

Der Magistrat soll dem Ortsbeirat 1 über den aktuellen Stand der Verhandlungen sowie die geplanten Schritte zur Absicherung des Mehrgenerationenhauses kurzfristig berichten. „Das Mehrgenerationenhaus ist ein unverzichtbarer Ankerpunkt für das soziale Miteinander, die Nachbarschaftshilfe und die Integration im Stadtteil“, so die Begründung. Die Verunsicherung im Quartier über den Verbleib der Einrichtung am aktuellen Standort sei groß.

„Die Zukunft von Hessens größtem Mehrgenerationenhaus steht infrage“, unterstrich Schirmacher. Die frühere Radio-Braun-Fabrik sollte technisch saniert werden, sei aber nicht baufällig. Das Gebäude gehöre seit 2019 der Instone Real Estate, die dort Eigentumswohnungen einrichten wollte, aber in der Pflicht stehe, betonte die Leiterin und verwies auf die letzte Dividende von 21,6 Millionen Euro.

Schirmacher erläuterte die vier Fachbereiche Kinder, Jugend und Familien, Engagement und Sozialraum, Erwachsenenbildung sowie Arbeitsmarkt und Gesundheit. Eine Musik-Kita, ein Familienrestaurant, die offene Kinder- und Jugendarbeit sowie offene Treffs zur Qualifizierung und zum Lernen von Sprachen sind wichtige Einrichtungen. Angeschlossen sind postmigrantische

Vereine, generationenverbindende Arbeit und Programme gegen Einsamkeit gehören zu den über 60 Einzelangeboten.

„Soziale Angebote sind Pulsadern und dürfen nicht Profitinteressen dienen“, forderte die Stadtverordnete Daniela Mehler-Würzbach (Linke). Manuel Denkwitz (Grüne) sprach von einer baldigen Einigung zwischen Instone Real Estate und der Stadt „nicht erst am letzten Tag“.

GERNOT GOTTWALS